

Dr.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ SABINE WÖGER, MSc MSc MSc MEd
Gesundheitswissenschaft – Tiefenpsychologie – Psychotherapie
Adresse: Pfalzgasse 2, 4055 Pucking
E-Mail: sabine.woeger@gmail.com
Mobil: 0699/81297144



Die Anthropologie der Existenzanalyse und ihre philosophischen Wurzeln

*„Er¹ ist als Sinneswesen das höchste der Tiere, als Geistwesen der niedrigste der Engel,
ist aber weder Tier noch Engel, sondern beiden verwandt durch einen Teil seines Wesens [...]“*
(Jaspers, 2017, S. 42)

Die Anthropologie der Existenzanalyse nach Viktor Frankl gründet auf dem existenzphilosophischen Gedankengut. Die Existenzphilosophie ist eine Philosophie der Subjektivität. Demnach ist das Wesen des Menschen seine Freiheit, jedoch nicht im Sinne von Willkür, sondern vielmehr im Sinne der Übernahme von Verantwortung für sich selbst, für das eigene Leben, samt den zu treffenden Entscheidungen und Handlungen. Diese Freiheit wird durch die Fakultativität des Menschen begründet. Die Erarbeitung eines allgemeinen Subjektbegriffes, ebenso die empirische Erklärung des Menschen, hat Frankl stets abgelehnt. Der Einzelne sollte sein eigenes Ethos in sich selbst konstituieren.

Immanuel Kants `Kritik der reinen Vernunft` und Max Schellers `Formalismus in der Ethik` waren prägende und erste von Viktor Frankl gelesene Werke. Vertreterinnen und Vertreter der Existenzphilosophie beziehen sich oftmals auf Werke von Søren Kierkegaard (1813-1855). Dieser vertrat die Ansicht, dass der/die Einzelne in je seiner/ihrer Situation und angesichts des Anspruchs Gottes, zu dem er/sie sich wesentlich verhält, verantwortlich ist. Aus der Angst, die dem Menschen seine Schuld, seine Sterblichkeit und Einsamkeit bewusst macht, darf nicht in die Sphäre der sozialen Konformität geflohen werden. `Existenz` und `Dasein` werden in der Existenzphilosophie zur Beschreibung der Besonderheit allein des Menschen verwendet. `Dasein` steht zumeist für den Menschen allgemein, `Existenz` hingegen qualifiziert dieses Dasein näher. Existenz meint demnach *das Wesen des Daseins*. Kierkegaard verwendete den Begriff `Existenz` im Sinne von `Aufgabe` und `Vollzug`. Existenz bedeutet demnach kein Gegeben-Sein, sondern ein Aufgegeben-Sein.

¹ „Er (der Mensch) ...“ (Jaspers, 2017, S. 42).

Existenz gelangt durch Überschreiten und Transzendieren des Erreichten und Bestehenden zum Sein und kann somit nur als einzelner Augenblick, als eine herausgehobene Situation im Leben erfahren werden. Der Mensch muss demnach etwas Sinnvolles tun, um zu seiner Existenz zu gelangen. Existenz ist außerdem das Urerlebnis des Selbstsein-Müssens und -Könnens². Martin Heidegger (1889-1976), Karl Jaspers (1883-1969), Jean-Paul Sartre (1905-1980), Albert Camus (1913-1969) und Gabriel Marcel (1889-1973) zählen zu den bedeutendsten Vertretern dieser Richtung. In der dritten von insgesamt sechs Vorlesungen, welche der Existenzphilosoph Karl Jaspers 1947 in Basel hielt, beschreibt er seine Auffassung vom Menschen, der sich selbst das größte Geheimnis ist. In seiner Endlichkeit, der er sich als einziges Lebewesen bewusst ist, liegen zugleich all jene Möglichkeiten, die ihn ins Unendliche zu strecken vermögen³.

Ebenso ist Frankls Auffassung von der menschlichen Existenz stark an die Existenzanalytik Heideggers angelehnt, dessen Transzendenzbegriff wiederum demjenigen von Jaspers nahesteht. Demnach stellt der Tod nicht nur eine mögliche Form von Leid, sondern das Ende allen sinnlichen Erlebens dar. Einzige Gewissheit besteht darüber, *dass* wir sterben, nicht jedoch darüber *wie* das Leben davor, der Sterbeprozess und der Tod sich vollziehen werden. Frankl setzt, in Anlehnung an Heidegger, Existenz mit Sinn gleich. Existenz *hat* demnach keinen Sinn, denn sie *ist* bereits Sinn. Dieser muss sich demnach in der gleichen Bewegung wie „Ek-sistenz“, nämlich im „Aus-sich-Herausgehen“, ereignen und erschließen. Somit erweist sich nach Frankl Sinn als ein Stimulans, das den Menschen zu Eigenaktivitäten anregt und auf diese Weise sein Leben grundlegend verändern kann⁴. Heidegger trat weiters für die ethische Bewertbarkeit menschlichen Handelns ein, die ja nur dort erwogen werden kann, wo Handlungsfreiräume vorliegen⁵.

Literatur

Biller, K. & Stiegeler, M. (2008). *Wörterbuch der Logotherapie und Existenzanalyse von Viktor Emil Frankl*. Wien: Böhlau.

Jaspers, K. (2017). *Der philosophische Glaube*. München: Piper.

Lukas, E. (2004). *Sehnsucht nach Sinn. Logotherapeutische Antworten auf existentielle Fragen*. München: Profil.

Sabine Wöger[©]

² Biller & Stiegeler, 2008, S. 87-88

³ Jaspers, 2017, S. 54

⁴ Biller & Stiegeler, 2008, S. 59

⁵ Lukas, 2004, S. 9